

## *European Society of Catholic Theology (ESCT)*

Prof. Dr. Dr. h.c. Margit Eckholt, President  
Professor of dogmatics and fundamental theology  
Institute of catholic theology, University of Osnabrück  
Schlossstrasse 4  
49076 Osnabrück

Osnabrück, March 2<sup>nd</sup>, 2022

### *Call for Peace!*

At the beginning of the Paschal Penitential Season, peace be upon you all!

We have war again in Europe – for the generation of most theologians of the European Society for Catholic Theology, war was the decisive event in the lives of their grandparents and parents, for some even in their own lives. We belong – especially in Western Europe – to the generation of the peace movement, striving to counteract the Cold War and the rearmament, and to overcome them above all through the many human and cultural contacts.

In 1989, as our Society was founded, a new Europe was emerging, the polarities between East and West seemed to be overcome. It gave the Christian Churches a chance to get closer and work together for the good of the world. With our theological work we have also contributed to understanding, mutual acceptance and respect among people of different faith traditions. Partnerships have been established with theological centres in Ukraine and Russia, and we have experienced how these connections, across the borders of nations, denominations and languages, have given rise to a new “fraternity among all people”, to quote Pope Francis’ most recent encyclical, a fraternity based on God’s creation and redemption in Christ.

Now tanks are rolling, bombs exploding, destroying lives senselessly, driving people from their homes. There is war in Europe. We are deeply affected; we experience a failure of humanity. Where is the voice of our Christian faith?

As theologians, our task is to walk in the footsteps of the Son of God who became human, in the footsteps of the Incarnation to give voice – surely always only stammering – to the message of Christmas: Peace to this world! To speak of God in our times means also to strive for peace in this wounded world. This is at the core of what the word “theo-logy” means in the first place – to speak responsibly of God with reason and heart.

We stand with our sisters and brothers in Ukraine who are suffering greatly, whose national sovereignty has been violated, who are fighting for their freedom. We stand with the sisters and brothers in Russia who have been deprived of the right to face the truth. We are pronouncing the message of peace, that the demands to stop this war resound loudly in Europe, Ukraine, and also in Russia. Our hope and wish is that the way for the truth and freedom, that the incarnate Son of God lived and died for, can be realized in our world. Christian faith has shaped the history of Europe and the history of Russia. Today, we are only credible witnesses of Jesus Christ if we are at the service of his message of peace and call for an end of this war. This message of peace unites us across the borders of denominations and cultures.

We stand up for this message of peace and we demand an end to the senseless and immeasurably suffering fratricidal war.

With Saint Francis of Assisi we pray:

Lord, make me an instrument of your peace,  
that I may love where there is hatred;  
that I may forgive where there is offence;  
that I may unite where there is strife;  
that I may speak truth where there is error.

May Peace be!

On behalf of the Board of Trustees and the Praesidium of the European Society of Catholic Theology,

Prof. Dr. Margit Eckholt

## *Europäische Gesellschaft für katholische Theologie (ESCT)*

Prof. Dr. Dr. h.c. Margit Eckholt, Präsidentin  
Professur für Dogmatik mit Fundamentaltheologie  
Institut für katholische Theologie, Universität Osnabrück  
Schlossstrasse 4  
49076 Osnabrück

Osnabrück, den 1. März 2022

### *Friedensaufruf der Europäischen Gesellschaft für katholische Theologie*

Am Beginn der österlichen Bußzeit senden wir unseren Friedensappell – Friede möge werden!

Wir haben wieder Krieg in Europa – für die Generation der meisten Theologen und Theologinnen der Europäischen Gesellschaft für katholische Theologie war Krieg das einschneidende Ereignis im Leben unserer Großeltern und Eltern, für manche aber auch in ihrem eigenem Leben. Wir gehören – vor allem im Westen Europas – zur Generation der Friedensbewegung, darum bemüht, dem Kalten Krieg und der Aufrüstung entgegenzuwirken und diese vor allem durch die vielen menschlichen und kulturellen Kontakte zu überwinden.

1989 ist die Europäische Gesellschaft für katholische Theologie gegründet worden, ein neues Europa hat sich abgezeichnet, die Polaritäten zwischen Ost und West schienen überwunden. Das gab den christlichen Kirchen die Möglichkeit, näher zusammenzurücken und zum Wohle der Menschheit und der Welt zusammenzuarbeiten. Auch mit unserer theologischen Arbeit haben wir uns eingesetzt für Verständigung, es sind Partnerschaften auch mit theologischen Zentren in der Ukraine und in Russland entstanden, wir haben erlebt, wie die vielen neuen Verbindungslinien, über die Grenzen von Nationen, Konfessionen und Sprachen hinweg, eine neue „Geschwisterlichkeit“ haben entstehen lassen, um die jüngste Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus zu zitieren, Geschwisterlichkeit auf der Grundlage von Gottes Schöpfung und Erlösung in Christus.

Nun rollen Panzer, die Leben zerstören, sinnlos, die Menschen vertreiben aus ihrer Heimat, es ist Krieg in Europa. Wir sind zutiefst betroffen, wir erleben ein Scheitern der Humanität – und wo ist die Stimme unseres christlichen Glaubens?

Als Theologen und Theologinnen haben wir die Aufgabe, den Spuren des Mensch gewordenen Gottessohnes nachzudenken, in diesen Spuren der Inkarnation zu gehen, um – sicher immer nur stammelnd – der Friedensbotschaft der Weihnacht eine Stimme zu geben. Von

Gott in unserer Zeit sprechen, kann nichts anderes bedeuten, als das Wort Frieden zum Klingen zu bringen. Wenn wir dies nicht tun, werden wir dem nicht gerecht, was das Wort „Theo-logie“ überhaupt bedeutet – verantwortlich, mit Vernunft und Herz von Gott zu sprechen.

Wir stehen an der Seite der Schwestern und Brüder in der Ukraine, über die großes Leid gekommen ist, deren nationale Souveränität verletzt worden ist, die um ihre Freiheit kämpfen. Wir stehen an der Seite der Schwestern und Brüder in Russland, denen das Recht genommen ist, der Wahrheit ins Auge zu sehen. Wir wünschen und hoffen, dass die Friedensbotschaft in Russland laut zum Klingen kommt und dass der Wahrheit und Freiheit, für die der Mensch gewordene Gottessohn in seinem Leben, bis in den Tod hinein, eingestanden ist, Wege bereitet werden.

Christlicher Glaube hat die Geschichte Europas, hat die Geschichte der Ukraine und die Geschichte Russlands geprägt. Wir sind heute nur glaubwürdige Zeugen und Zeuginnen Jesu Christi, wenn wir im Dienst seiner Friedensbotschaft stehen, daran werden wir gemessen. Und diese Friedensbotschaft verbindet uns, über die Grenzen der Konfessionen und Kulturen hinweg.

Wir treten für diese Friedensbotschaft ein und fordern ein Ende des sinnlosen und unermesslichen Leid bringenden Bruderkriegs.

Mit dem Heiligen Franz von Assisi beten wir:

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst;  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;  
dass ich verbinde, wo Streit ist;  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist.“

Möge Friede werden!

Im Namen des Kuratoriums und Präsidiums der Europäischen Gesellschaft für katholische Theologie,

Prof. Dr. Margit Eckholt